



**KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN**

Johann Wolfgang von Goethe

# **FAUST II**

**ANALYSE | INTERPRETATION**

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

die französische Zeitung *Le Globe* gewissenhaft. Das Gedanken-  
gut des utopischen Sozialismus, das er fand, floss in die Arbeit am  
5. Akt ein, z. B. Saint-Simons Gesellschaftslehre – die moderns-  
te Philosophie der Zeit –, die Vorstellung von einer Gesellschaft,  
in der Menschen gleichberechtigt und frei zusammenarbeiten. Bei  
der Arbeit galt für Goethe die **Forderung der Gleichheit**. Anders  
verhielt es sich mit gleichen **Besitzverhältnissen**: Goethe erkannte  
und akzeptierte die Unterschiedlichkeit von Leistung und daraus  
entstehender Verteilung. Goethes „freie(r) Grund mit freiem Volk“  
(V. 11580) war nicht gleichzusetzen mit eigenem Grund.

### Die technisch-industrielle Revolution – Kolonisationsbestrebungen

Zwischen 1800 und 1825 hatte die Arbeit am *Faust II* fast geruht. Die  
Zeit der Neugestaltung Europas war verbunden mit Napoleons Auf-  
stieg und Preußens Zusammenbruch 1806, dem Ende des Heiligen  
Römischen Reiches Deutscher Nation, Napoleons Zug nach Mos-  
kau, den Befreiungskriegen 1813 und Napoleons Sturz. Der Wiener  
Kongress 1815 restaurierte die überholten Machtverhältnisse und  
machte die Neugestaltung Europas wieder zum Teil rückgängig. Im  
Kampf gegen die Fremdherrschaft hatte sich jedoch ein Patriotis-  
mus entwickelt, der sich nicht verdrängen ließ und der die Men-  
schenrechte einbezog. Die von Frankreich übernommene bürger-  
liche Gesetzgebung, der von Napoleon eingeführte *Code civil* und  
die industrielle Revolution, der technische Fortschritt in den Rhein-  
bundstaaten wirkten weiter und wurden durch die preußischen Re-  
formen seit 1807 (Agrarreformen schränkten feudale Verhältnisse  
auf dem Lande ein usw.), die als Voraussetzung des Kampfes gegen  
die Fremdherrschaft galten, propagiert. In England hatte sich eine  
moderne maschinell betriebene Industrie entwickelt und führte zu  
einem explosiv wachsenden Handel. Aus der Landwirtschaft waren

Schaffenspause  
zwischen  
1800 und 1825

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Arbeitskräfte frei geworden, die sich in Betrieben verdingten und so zur Erweiterung der Industrie führten. Europa wurde technisch und industriell modernisiert.

Kolonisierung  
der USA

Die USA sahen sich einer beginnenden großen Einwanderungswelle ausgesetzt; Kolonisationsprobleme wie in Fausts Schlussmonolog (V. 11559 ff.) standen auf der Tagesordnung. Wenn Faust dem Teufel die Aufgabe stellt, ihn bei der Landgewinnung zu unterstützen und „das herrische Meer vom Ufer auszuschließen“ (V. 10229), erweist er sich als Zeitgenosse Goethes.<sup>4</sup>

Beginn der  
modernen  
kritischen  
Wissenschafts-  
periode

Seit der Französischen Revolution von 1789 hatte sich Europa prinzipiell verändert. Napoleons Zug durch Europa war zwar 1812 in Moskau gestoppt worden, aber den territorialen Umgestaltungen, die er vorgenommen hatte, schlossen sich weitere an, auch durch den Wiener Kongress 1815. Es folgten die Gründung des Deutschen Bundes und die Heilige Allianz, durch die alle demokratischen Bewegungen rücksichtslos unterdrückt werden sollten (Zensur, Verbote, Stärkung der landesherrlichen Gewalt usw.). Die genannten Ereignisse umreißen, dass Goethes *Faust II* während dieser Neuordnung Europas entstand, die mit einschneidenden sozialen Veränderungen verbunden war. Sie bedeuteten die Ablösung feudaler Strukturen durch die **Herrschaft des Bürgertums**, wie sie auch in *Faust II* zu finden ist. Für Heinrich Heine war 1835 *Faust* der Zeitpunkt, „wo man anfang, gegen die strenge Kirchenautorität zu predigen und selbstständig zu forschen: – so dass mit Faust die mit-

4 Vgl. dazu Eckermann (21. Februar 1827), S. 289 f. Goethe ging auf Kolonisationsvorhaben ein, die Alexander von Humboldt geschildert hatte, und glaubte, die USA, „dieser jugendliche Staat“, würde sich solcher Vorhaben annehmen. Vgl. auch: BA 8, 908: Wahrscheinlich nahm Goethe nicht die Entwässerungsarbeiten Friedrichs II. von Preußen, sondern die linkselbische Marschlandschaft als Vorbild für Fausts Kolonisation; dort agierende Deichbauer waren vom Kaiser im 17. Jahrhundert mit dem Titel „Faust von und zu Neufeld“ geadelt worden.

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

telalterliche Glaubensperiode aufhört und **die moderne kritische Wissenschaftsperiode** anfängt.“<sup>5</sup>

### Goethes Auseinandersetzung mit der Romantik

*Faust II* war auch eine Auseinandersetzung mit der deutschen und der europäischen **Romantik**, die das Werk aufnahm, reflektierte und von der es sich abstieß. Die Romantik verlief zeitlich parallel: Um 1800 hatte sie einen ersten Höhepunkt erreicht, 1830 war sie vorüber. 1832 sprach Heinrich Heine vom Ende der „Goethe’schen Kunstperiode“<sup>6</sup> und bezog die Romantik in die Beschreibung ein. Goethe führte die Auseinandersetzung mit der Romantik auch, weil er sich mit Schiller für die Auslösung von „so viel Streit und Spaltungen“ der romantischen oder klassischen Poesie verantwortlich sah.<sup>7</sup> 1829 äußerte Goethe:

Auseinander-  
setzung mit  
der Romantik

„Das Klassische nenne ich das Gesunde, und das Romantische das Kranke. Und da sind die Nibelungen klassisch wie der Homer, denn beide sind gesund und tüchtig. Das meiste Neuere ist nicht romantisch, weil es neu, sondern weil es schwach, kränklich und krank ist, und das Alte ist nicht klassisch, weil es alt, sondern weil es stark, frisch, roh und gesund ist.“<sup>8</sup>

Klassisch  
= gesund,  
romantisch  
= krank?

Goethes Aussage fiel in einem Gespräch über französische Dichter und betraf nicht nur die zeitgenössische Kunst, sondern Wirkungen

5 Heinrich Heine: *Die Romantische Schule*. In: Ders.: Sämtliche Schriften, hrsg. von Klaus Briegleb. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2005, Bd. 3, S. 401.

6 Heinrich Heine sprach seit 1828 vom Ende der „Kunstperiode“, die er vom „Erscheinen Goethes“ an datierte (vgl. ebd., Bd. 1, S. 445: *Die deutsche Literatur ...*, 1828) und bestätigte in der *Romantischen Schule* (1835) das Ende: „Was war aber die romantische Schule in Deutschland? Sie war nichts anders als die Wiedererweckung der Poesie des Mittelalters ...“ (Vgl. ebd., Bd. 3, S. 361).

7 Eckermann (21. März 1830), S. 549.

8 Eckermann (2. April 1829), S. 467 f.

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

von Kunst überhaupt. Dadurch wurden Homer als Klassiker und das *Nibelungenlied*, das deutsche Romantiker als Vorbild priesen<sup>9</sup>, als klassisches Kunstwerk verstanden. Diesem Gedanken folgte Goethe in seinem *Faust II: Die Auseinandersetzung zwischen Klassik und Romantik*, die Entgegensetzung vom Gesunden und Kranken (1829) findet eine semantische Entsprechung in der Gegenüberstellung der „Nacht- und Grabdichter“ mit ihrem Vampir und der „griechischen Mythologie“ (vor V. 5299) mit „Charakter“ und „Gefälligem“.

Byron und der  
griechische  
Befreiungskampf

Goethe verarbeitete in seinem *Faust II weltliterarische Ereignisse*. Er war erschüttert vom Tod des englischen Dichters Byron im griechischen Befreiungskampf (1821–1829), den er mit großer Anteilnahme, ging es doch um die Nachfahren der antiken Griechen, und mit Skepsis, waren doch die Kämpfe von Anarchie geprägt, verfolgte. Er beschäftigte sich mit Byrons Werk, erlebte Jugendliche, die „byronisierten“, die eigene Schwiegertochter Ottilie eingeschlossen.<sup>10</sup> Goethe hatte die Nachricht vom Tod des Dichters am 23. Mai 1824 erhalten. **George Gordon Noel Lord Byron** war am 19. April 1824 in Missolonghi (Griechenland) gestorben, bevor er mit seiner Freischar das griechische Volk in seinem Unabhängigkeitskampf unterstützen konnte. Goethe konzentrierte sich dadurch wieder auf den *Helena*-Akt, verband antike Sage mit griechischer Gegenwart und setzte Byron mit Euphorion „das kostbarste Denkmal, das einem neueren Dichter gestiftet worden ist“<sup>11</sup>. Goethe kam den Romantikern mit seiner *Helena*-Handlung entgegen. Gespen-

9 Die Romantik mythologisierte das *Nibelungenlied* im Zusammenhang mit ihrer Begeisterung für das Mittelalter und beschäftigte sich in der bildenden Kunst mit dem *Nibelungenlied* (kritische Ausgabe von Carl Lachmann 1826 und Übersetzung von Simrock 1827). Goethe sprach dem *Nibelungenlied* Vorbildhaftes ab (Eckermann, 31. Januar 1827, S. 278), das gäbe es nur bei den alten Griechen. Umso erstaunlicher ist diese Zuordnung.

10 Vgl. Friedenthal, S. 669 f.

11 Ebd., S. 670.

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ter, Geister und traumhafte Erscheinungen gibt es; Goethe nannte alles eine „Phantasmagorie“. Auch das scheinbar Fragmentarische der Abläufe, die in die Handlung eingefügten Einfälle, Spruchweisheiten und Gedanken konnten als romantisch verstanden werden. Der Weimarer Beamte Peucer schrieb an den Publizisten Böttiger am 5. Oktober 1827:

„Phantasmagorie“

„Über die zweite Hälfte des Goethe'schen Werks, die bloß romantisch gehalten ist, ließe sich freilich unter Freunden allerlei sagen. Dies ist ein buntes Allerlei, zusammengesetzt aus Epimenedes und Byron und hundert anderen Reminiszenzen, Gedanken und Einfällen, hie und da rein desultorisch Isprunghaft, R. B. I und aus den Blättern der Sybille herausgerissen, absolut hingeworfen, ohne grammatischen Zusammenhang, zuweilen noch durch mangelhafte Interpunktion erschwert, vielleicht nur Goethen selbst verständlich.“<sup>12</sup>

---

12 Zitiert nach: Bode, Bd. 3, S. 250; Heinrich Karl Friedrich Peucer (1779–1849), Schriftsteller, weimarerischer Staatsbeamter, seit 1815 Direktor des Oberkonsistoriums. Karl August Böttiger (1760–1835), Philologe und Altertumswissenschaftler, seit 1791 Gymnasialdirektor in Weimar, Redakteur des *Teutschen Merkurs*, seit 1804 in Dresden.